



# aktuell

## ÄRZTE-NACHRICHTEN

### Wenn der Eingriff misslingt

Erster Kongress über missratene Schönheitsoperationen

Vom 11. bis 12. März trafen sich im Marienhospital 150 Mediziner zum weltweit ersten Kongress, bei dem es um die Therapie misslungener ästhetischer Operationen ging. Wegen des großen Interesses soll die Veranstaltung jetzt jährlich in verschiedenen deutschen Städten durchgeführt werden.



Prof. Gubisch

**W**eit steigt die Zahl misslungener ästhetischer Eingriffe. Denn auch Mediziner mit wenig oder keiner Erfahrung wagen sich an

die finanziell lukrative Korrektur von Nase, Brust, Po oder Gesicht. „Seriöse plastische Chirurgen haben es deshalb heute zunehmend mit voroperierten Patienten zu tun, die sich hilfeschend an sie wenden“, so Professor Dr. Wolfgang Gubisch.

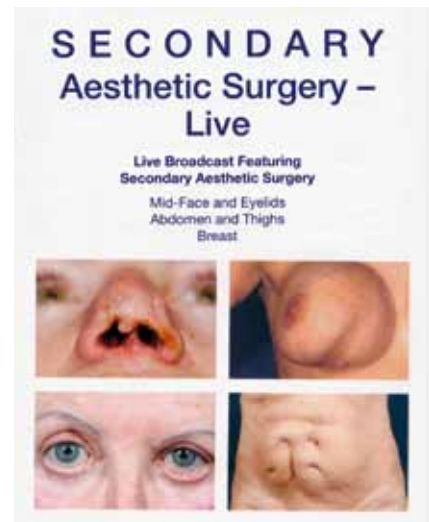
**Mehr als 40 Prozent voroperiert**

Der Facharzt ist einer der ärztlichen Direktoren am Zentrum Plastische Chirurgie des Marienhospitals. Mehr als 40 Prozent seiner Patienten waren zuvor andernorts mit nicht zufriedenstel-

lendem Ergebnis voroperiert worden. Gemeinsam mit Kollegen aus Deutschland, Italien, Belgien und den USA richtete Wolfgang Gubisch vom 11. bis 12. März am Marienhospital Stuttgart das weltweit erste Symposium zur Korrektur misslungener ästhetischer Eingriffe aus. Dabei wurden sieben betroffene Patienten live operiert. Die Eingriffe, die es durch eine Nachoperation zu korrigieren galt, betrafen Nase, Gesicht, Brust und Bauch.

**Operationen live übertragen**

Die Operationen wurden in voller Länge per Bild- und Tonleitung in den Tagungsraum übertragen. Dort konnten die 150 Teilnehmer, die aus dem In- und Ausland angereist waren, die Operationen live miterleben und Fragen an die Operateure stellen. Wegen des großen Teilnehmerinteresses soll die Veranstaltung jetzt im jährlichen Turnus stattfinden. Und zwar abwechselnd in Stuttgart, München und Köln. rk



Der Kursflyer zeigt Folgen misslungener Eingriffe



MARIENHOSPITAL  
STUTTGART

Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Universität Tübingen



Die Luise von Marillac Klinik liegt in landschaftlich reizvoller Lage in Bad Überkingen am Rande der Schwäbischen Alb

## Marillac Klinik erhält offizielle Zulassung

Die neue Klinik steht jetzt allen jüngeren Brustkrebspatientinnen offen

Im Juli 2010 eröffnete die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen. Die Einrichtung ist die bundesweit erste Reha-Klinik speziell für jüngere Brustkrebspatientinnen. Zunächst stand sie vorwiegend privat versicherten Patientinnen zur Verfügung. Doch inzwischen steht sie allen offen.

Im Februar 2011 erhielt die Einrichtung die Zulassung des wichtigsten Kostenträgers, der Deutschen Rentenversicherung (DRV). Damit steht das in Deutschland einzigartige Brustkrebs-Rehakonzept nun allen Patientinnen zur Verfügung.

### Jetzt offen für alle

In den ersten Monaten war der Klinikbetrieb vorwiegend mit privat versicherten Patientinnen und Selbstzahlerinnen angelaufen. Geschäftsführerin Monika Röther: „Das durchweg positive Feedback der Patientinnen bestätigte den Ansatz der Luise von Marillac Klinik, und wir sind froh, jetzt allen betroffenen jungen Frauen die Behandlung in unserer Reha-Klinik anbieten zu können.“ Die badenwürttembergische First Lady Susanne



Geschäftsführerin Monika Röther (links) und Susanne Verweyen-Mappus bei der Klinikeröffnung

Verweyen-Mappus und die Schmuckunternehmerin und Klinikschirmherrin Eva Wellendorff hatten die Luise von Marillac Klinik im Juli 2010 eröffnet. Die Reha-Einrichtung, die sich speziell an jüngere Brustkrebspatientinnen wendet, gehört wie das Marienhospital

Stuttgart zur Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH.

### Nach der Akutbehandlung

Die Klinik behandelt Patientinnen nach der Akutbehandlung, die meist aus Operation, Chemotherapie und Bestrahlung besteht. Das Klinikkonzept setzt stark auf Sport- und Bewegungstherapie, auf Psycho-Onkologie sowie auf spirituelle und seelsorgerische Angebote. Erarbeitet wurde es von Experten des Marienhospitals und der Vinzenz Klinik in Bad Ditzgenbach. „Wir bieten den Patientinnen ein 360 Grad-Behandlungskonzept aus einer Hand an“, so Dr. Martina Hoeft. Die Ärztin ist im medizinischen Management der Vinzenz von Paul Kliniken tätig und war an der Entwicklung des Klinikkonzeptes beteiligt. Dieses reicht von



Das moderne Ambiente und die Sportangebote der Klinik sind auf jüngere Patientinnen zugeschnitten

der Diagnose und der Behandlung im Brustzentrum des Marienhospitals über die anschließende Rehabilitation in Bad Überkingen bis zur Rückkehr ins Berufs- und Familienleben. Auch Angehörige und niedergelassene Ärzte sind mit in das Konzept eingebunden.

### **Für Frauen aus ganz Deutschland**

„Ziel ist es, die jungen Frauen nach ihrer Krebserkrankung so zu stabilisieren, dass sie die Rückkehr ins Berufs- und Familienleben gut bewältigen können“, sagt Martina Hoefl. Die Luise von Marillac Klinik steht dabei nicht nur

Patientinnen aus dem Marienhospital offen, sondern betroffenen Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet.

### **Gemeinsam zurück ins Leben**

Der Klinikbetrieb wird seit Februar sukzessive auf die maximale Auslastung von 42 Patientinnen erweitert, und es werden wöchentlich neue Patientinnen in der Klinik am Rande der Schwäbischen Alb aufgenommen. „Die Frauen sind hier unter sich und können in einer entspannten Wohlfühlatmosphäre zu sich selbst finden. Durch den Austausch mit gleichaltrigen Mitpati-

entinnen können sie neue Kraft für die Zukunft schöpfen und gemeinsam den Weg zurück ins Leben gehen“, so Monika Röther.

### **Keine starre Altersgrenze**

Und die Geschäftsführerin betont: „Dass wir uns an jüngere Patientinnen wenden, heißt nicht, dass wir ältere ausschließen. Es gibt bei uns keine starre Altersgrenze. Sich jung führende ältere Patientinnen, die das moderne Ambiente und die Angebote der Klinik ansprechen, sind selbstverständlich ebenso bei uns willkommen.“ rk

## **Schwimmweltmeisterin Janine Pietsch: Eine Betroffene will Betroffenen Mut machen**

*Schwimmweltmeisterin Janine Pietsch erkrankte 2008 im Alter von 26 Jahren an Brustkrebs. Als Patin der Luise von Marillac Klinik will sie anderen betroffenen Frauen Mut machen.*

**Frau Pietsch, wie geht es Ihnen heute, zweieinhalb Jahre nach Ihrer Brustkrebserkrankung?** Mir geht es sehr gut – um ehrlich zu sein besser denn je. Die schwere Zeit meiner Krebserkrankung hat mir auch viel Gutes gebracht. Ich weiß nun, auf was es wirklich im Leben ankommt, und ich bin ausgeglichener und ruhiger geworden.

**Was hat Sie dazu bewogen, die Patenschaft für die Luise von Marillac Klinik zu übernehmen?** Mein Hauptbeweggrund war das Konzept der Klinik. Dort ist alles auf die Wünsche jüngerer Patientinnen ausgerichtet. Angefangen von den Therapieangeboten bis zum Farbkonzept des Hauses. Ich habe in der ersten Phase die Klinik selbst als Patientin getestet und Anregungen für Verbesserungen gegeben. Als Patin bin ich jederzeit für die Patientinnen erreichbar und mehrmals pro Jahr zu Besuch in der Klinik.

**Wie geht es Ihnen, wenn Sie heute Patientinnen in der Klinik treffen?** Wenn ich die Patientinnen sehe, dann denke ich mir, dass auch sie durch die schwere Phase gehen müssen, so wie ich es auch musste. Mit meinem Schicksal kann ich die Frauen jedoch stark ermutigen und motivieren, den Kampf gegen die Krebserkrankung aufzunehmen.

**Was raten Sie anderen jungen Frauen im Hinblick auf den Umgang mit der Krankheit im Berufsumfeld und Freundeskreis?** Ich finde, man sollte offen und ehrlich mit der Krankheitsgeschichte umgehen. Es ist auch wichtig, nicht sofort wieder alles zu wollen, wie zum Beispiel, ganztags zu arbeiten. Der Körper muss sich nach einer solch harten Therapie zuerst wieder an den Alltag gewöhnen.



*Janine Pietsch im Interview*

**Inwieweit kann Sport den Therapieverlauf positiv beeinflussen?** Ich denke, Sport ist ein sehr wichtiger Aspekt im Therapieverlauf. Bewegung hilft den Patientinnen, ihren Körper wieder zu spüren, und Sport hilft auch, die eigenen Grenzen wieder auszuloten.

**Wie waren Ihre eigenen Reha-Erfahrungen, und wie unterscheiden sich diese vom Konzept der Luise von Marillac Klinik?** Meine Erfahrungen waren eigentlich ganz gut, aber ich kannte bis dahin ja auch nichts anderes. Die Luise von Marillac Klinik würde ich heute jedoch vorziehen. Es ist einfach gut, zusammen mit gleichaltrigen Frauen

diese harte Zeit verbringen zu können. Außerdem gibt es einen großen Unterschied bei den Therapie- und Sportangeboten, die hier exakt auf die Bedürfnisse der jüngeren Patientinnen zugeschnitten sind.

**Gab es Schlüsselerlebnisse in Ihrem Therapieverlauf?** Gute Frage. Es gibt natürlich immer positive und negative Erlebnisse. Die negativen und die Schmerzen vergisst man zum Glück schnell. Positiv für mich war die Veränderung meiner Person und meines Lebens. In der Klinik war definitiv die Tanztherapie das Schlüsselerlebnis. Ich dachte immer, tanzen wäre nichts für mich, aber diese Therapie hat in mir sehr viel bewegt.

**Wie sieht Ihr Alltag heute aus, und welche Rolle spielt die Erkrankung noch darin?** Ich habe im September als Schwimmtrainerin in München angefangen und kann den Nachwuchsschwimmern nun meine zwanzigjährige Erfahrung als Profischwimmerin weitergeben. Die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß. Die Krankheit spielt noch immer eine Rolle und wird wohl auch mein ganzes Leben eine Rolle spielen. Man ist vorsichtiger geworden, sagt auch mal Nein und versucht im Alltag nicht mehr ganz so doll an seine Grenzen zu gehen. Natürlich hat man auch Angst – aber ich glaube, dass ich den Krebs besiegt habe.

**Vervollständigen Sie diesen Satz: „Ich wünschte, ich könnte ...“** ... noch viel mehr Frauen erreichen und ihnen helfen, diese Krankheit zu besiegen!

# Glücklich nach neuartiger Brust-OP

Die amputierte Brust wurde aus Gewebe der noch vorhandenen wiederaufgebaut

*Am Marienhospital ist weltweit erstmals eine Brustkrebspatientin mit einer neuen Methode operiert worden. Die amputierte Brust der 64jährigen Patientin wurde mit einem neuartigen Verfahren aus Gewebe der noch vorhandenen gesunden Brust wiederaufgebaut.*



*Patientin Barbara Nolte und ihr Operateur Professor Dr. Thomas Schoeller*

**B**arbara Nolte\* ist eine fröhliche, frisch und jugendlich wirkende Frau, der man ihre 64 Jahre nicht ansieht. Man kann sich kaum vorstellen, dass sie eine lange und belastende Phase von Operationen, Chemo-, Strahlen- und Hormontherapie hinter sich hat. Ihre linke Brust hatte 2008 entfernt werden müssen, da bei Barbara Nolte Brustkrebs diagnostiziert worden war.

## **Keine Kraft für weitere Operationen**

„Die Ärzte hatten mir damals gesagt, ich könne mir die Brust aus Eigengewebe wiederaufbauen lassen, das aus dem Bauch oder Rücken entnommen wird. Aber ich hatte nach der Krebstherapie einfach keine Lust und Kraft mehr für weitere Operationen“, erinnert sich Barbara Nolte. Zunächst habe es ihr auch wenig ausgemacht, nur

noch eine Brust zu haben. „Aber dann fing die Rückenschmerzen an.“

## **Verlust der Brust immer schwieriger**

Denn nach der Krebserkrankung unterzog sich Barbara Nolte einer Hormontherapie, die das Neuaufreten von Krebs verhindern soll. „Durch die Hormone wuchs meine ohnehin schon relativ große Brust nochmals“, so die 64-Jährige. Wegen der körperlichen Asymmetrie kam es zu Problemen mit der aufrechten Körperhaltung und in der Folge zu starken Rückenschmerzen. „Ich konnte nicht mehr ohne Schmerzmittel auskommen“, so die Patientin. „Außerdem fiel es mir immer schwerer, mich im Spiegel zu sehen oder beim Duschen die Stelle zu berühren, an der mal meine linke Brust gegessen hatte. Mit dem Verlust der Brust umzugehen, wurde für mich mit

der Zeit nicht einfacher, sondern problematischer.“

Ein Jahr nach ihrer Brustkrebsbehandlung ging Barbara Nolte in Reha. Dort berichtete sie der behandelnden Ärztin von ihren Problemen. „Die Ärztin empfahl mir das Marienhospital und sagte, am dortigen Brustzentrum könne man mir am ehesten weiterhelfen.“

Das Brustzentrum des Marienhospitals ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss mehrerer Fachkliniken des Krankenhauses. Hier wird Frauen mit Brustkrebs fächerübergreifend und somit ganzheitlich geholfen. 2003 wurde es als erstes deutsches Brustzentrum offiziell zertifiziert.

Zum Brustzentrum gehört auch das Zentrum Plastische Chirurgie des Marienhospitals. Dessen ärztlicher Direktor Professor Dr. Thomas Schoeller nahm sich Barbara Noltes an.

## **Außer Hoffnung nichts zu verlieren**

„Frau Nolte kam zu mir mit der Bitte, ihre gesunde Brust zu verkleinern, um die Rückenschmerzen loszuwerden“, erinnert sich Thomas Schoeller. Nach ersten Untersuchungen und Gesprächen mit der Patientin machte der Brustexperte ihr einen ungewöhnlichen Vorschlag. Er könne probieren, aus dem weggeschnittenen Gewebe der zu verkleinernden gesunden Brust im selben Eingriff die amputierte Brust wieder neu aufzubauen. „Professor Schoeller war ehrlich. Er sagte mir, diese Operation habe so, wie er das vorhabe, weltweit noch kein anderer Arzt durchgeführt, und er könne nicht hundertprozentig garantieren, dass es klappen werde“, so Barbara Nolte. Gemeinsam mit ihrer Familie überlegte sie einige Tage lang, dann stimmte sie dem Eingriff zu. „Denn außer einer enttäuschten Hoffnung hatte ich nichts zu verlieren. Unters Messer musste ich mich wegen der Brustverkleinerung ja sowieso legen, und im schlimmsten Fall würde halt aus dem Brustaufbau nichts werden“, sagt Barbara Nolte.

Der aus Österreich stammende Thomas Schoeller hatte zehn Jahre zuvor in Innsbruck schon einmal einen ähnlichen Eingriff durchgeführt, der als Split-Breast- (Brust-Teil-)verfahren bezeichnet wird. Und vor einiger Zeit hatte auch ein Münchner Ärzteteam eine amputierte Brust aus einer vorhandenen wiederaufgebaut. „Aber vor zehn Jahren waren die OP-Methoden noch nicht so weit entwickelt. Und ich wollte den Eingriff bei Frau Nolte mit modernen Methoden so durchführen, dass er zu einem ästhetisch guten Ergebnis mit möglichst geringer Belastung für die Patientin führt“, so der Brustexperte. Er entschied sich für eine Propeller-Perforationslappenplastik (kurz: Propellerplastik). Sie wurde bislang etwa bei Eingriffen am Bein, aber noch nie an der Brust angewendet.

#### Gefäß wird zur Propellerachse

Das bei der Brustverkleinerung entfernte Gewebe kann nicht einfach am Stück entnommen und dann auf die amputierte Brustseite verpflanzt werden. Denn dann würde das transplantierte Gewebe nicht mehr durchblutet. Bei der Propellerplastik wird daher zunächst ein Blutgefäß gesucht, das den zu entnehmenden Gewebelappen mit Blut versorgt. Dieses Gefäß wird rundherum freipräpariert. Es bildet dann eine Art Propellerachse, um die herum das entnommene Gewebe um 180 Grad gedreht und auf die andere Brustseite geklappt wird. „Die neu aufgebaute Brust auf der linken Seite

wird so über das Gefäß von der rechten Brustseite mit Blut versorgt“, erklärt Professor Schoeller. In den Tagen nach der Operation bilden sich dann zusätzlich tausende neuer Gefäße, welche das verpflanzte Gewebe durchbluten.

Für den Operateur besteht eine der Schwierigkeiten der Methode darin, ein Gefäß zu finden, das an einer anatomisch günstigen Stelle sitzt. „Denn bei jedem Menschen verlaufen die Gefäße etwas unterschiedlich.“ Bei Barbara Nolte fand sich schließlich ein geeignetes Gefäß, und das entfernte Brustgewebe wurde um dessen Achse auf die linke Brustseite geklappt und dort zu einer neuen Brust geformt. Das Gewebe wurde mit überschüssiger Haut der verkleinerten rechten Brust abgedeckt.

#### Relativ kurzer Eingriff

Die Operation dauerte etwa drei Stunden. „Das ist nur halb so lang wie wenn man die Brust aus Bauchgewebe wiederaufbaut“, so Professor Schoeller.

In einem weiteren kleineren Eingriff einige Wochen später wurde die Brustwarze aus Eigengewebe nachgebildet und der Warzenhof aufätawiert. Dellen und Unebenheiten wurden durch Lipofilling ausgeglichen. Dabei saugt der Arzt mit einer Kanüle an einigen Stellen Körperfett ab und spritzt es dort, wo Dellen sind, in die Brust. Dieser zweite Eingriff wird auch nach den sonst üblichen Wiederaufbau-Operationen aus Bauch- oder Rückengewebe durchgeführt und war somit eine Routine-Operation.

#### Im Badeanzug nichts zu merken

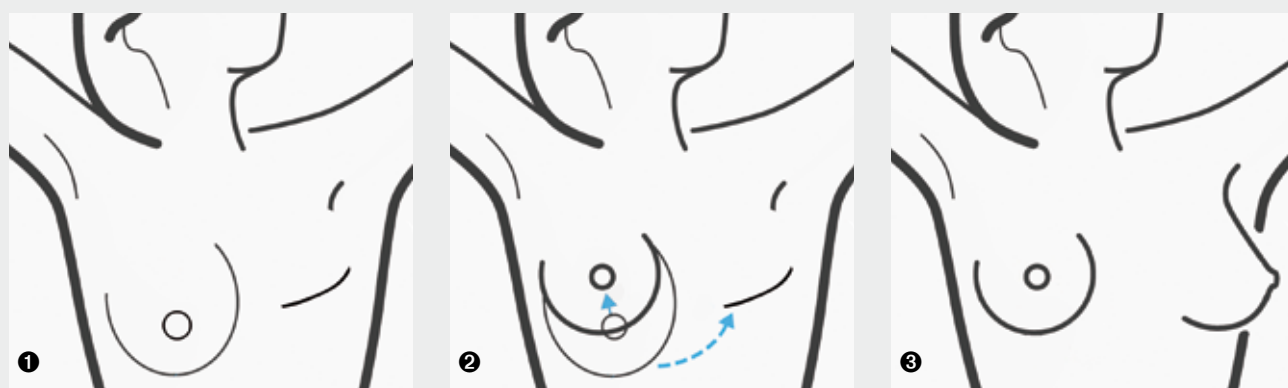
„Mit dem Ergebnis bin ich heute, ein halbes Jahr nach der letzten Operation, mehr als zufrieden“, sagt Barbara Nolte. „Meine Rückenschmerzen waren nach dem Eingriff sofort weg, und ich muss endlich keine Schmerzmittel mehr nehmen. Und selbst wenn ich einen Badeanzug trage, merkt keiner, dass meine linke Brust mal gefehlt hat. Ich fühle mich endlich wieder komplett.“

Auch Professor Schoeller freut sich mit seiner Patientin über den gelungenen Eingriff. Aber er dämpft zugleich zu hohe Erwartungen in das neue Verfahren. „Die Gruppe der Patientinnen, die davon profitieren könnte, ist nicht sehr groß“, so Thomas Schoeller. Denn in den meisten Fällen erfolgen Brustkrebs-OPs heute ohnehin brusterhaltend. Nur in gut 30 Prozent der Fälle muss die Brust entfernt werden. „Und dann ist das Verfahren ja auch nur für Frauen geeignet, die durch die Größe ihrer gesunden Brust so stark gehandicapt sind, dass eine Brustverkleinerung notwendig ist“, so Thomas Schoeller. Dies schränke die Zahl der infrage kommenden Patientinnen weiter ein.

Barbara Nolte jedenfalls ist glücklich, dass sie als vermutlich erste Patientin weltweit von der neuen Methode profitiert hat. „Auch meine Familie und Freunde haben sich wahnsinnig mit mir gefreut, und ich bin froh, dass ich mich auf das Wagnis eingelassen habe.“

\* Name auf Wunsch der Patientin von der Redaktion geändert rk

### Das Split-Breast-Verfahren macht aus einer Brust zwei



- 1 Wegen einer Krebserkrankung war Barbara Nolte vor drei Jahren die linke Brust entfernt worden.
- 2 Die intakte rechte Brust wurde verkleinert. Das entnommene Gewebe wurde um 180 Grad um ein freipräpariertes Blutgefäß herum auf die linke Seite gedreht. Wegen der Drehung um die Gefäßachse wird die Methode „Propeller-Verfahren“ genannt. Die linke Brust wurde aus dem überschüssigen Gewebe nachgeformt.
- 3 In einer Folge-OP wurden die linke Brustwarze nachgebildet und noch vorhandene Unebenheiten ausgeglichen

# Pressespiegel

Das Marienhospital in den Medien

Im vergangenen Quartal kam das Marienhospital wieder häufig in den Medien vor. Hier Ausschnitte aus einigen Berichten (in Klammern: Auslassungen oder Ergänzungen der intern-Redaktion):

▀ *Schwäbisches Tagblatt*, 22. Dezember: **Der Mühlheimer Motocrosser Steffen Leopold und sein Leben nach dem Unfall.** Steffen Leopold ist nach seinem Horror-Sturz beim Supercross in der Stuttgarter Hanns Martin Schleyer Halle wieder auf dem Weg der Besserung. (...) Nach fast einem Monat Krankenhausaufenthalt ist Leopold am 9. Dezember aus dem Marienhospital in Stuttgart entlassen worden – einen Tag vor seinem 26. Geburtstag.

▀ *Stuttgarter Zeitung*, 22. Januar: **Marienhospital kooperiert mit Heusteigschule – Das Krankenhaus als Bildungspartner sagt 15 Plätze für Praktikanten zu.** „Das ist auch für uns Neuland“, sagte Christoph Stöcker, der Verwaltungsleiter des Marienhospitals. Bisher habe man nur Praktikanten aus dem akademischen Bereich gehabt.

Das Krankenhaus bietet von März an den Heusteigschülern die Möglichkeit, in vielfältige Arbeitsbereiche hineinzu schnuppern: Das Angebot reicht von der Schlosserei über Schreinerei, Gärtnerei, Pflege, Küche, Cafeteria, Wäscheversorgung bis hin zu Einkauf und Logistik. „Das sind die Bereiche, die für Absolventen der Hauptschule infrage kommen“, sagt Stöcker. „Wir haben die Hoffnung, dass daraus auch gute Mitarbeiter entstehen können. Im Moment können wir unsere Stellen zwar noch besetzen – aber es wird immer schwieriger, Fachkräfte zu finden.“



▀ *Apotheken-Umschau*, 28. Januar: **Was Muskelkrämpfe auslöst.** „Bei wiederkehrenden Muskelkrämpfen ohne klare Ursache ist (...) eine gründliche neurologische und internistische Untersuchung nötig“, betont Professor Alfred Lindner, Leiter des Neuromuskulären Zentrums im Marienhospital Stuttgart. Ist eine ernsthafte Erkrankung ausgeschlossen, empfehlen die Experten einen Behandlungsversuch mit Magnesium-Präparaten.

▀ *s' Heslacher Blättle*, Februar-Ausgabe: **Marienhospital erweitert sein Ausbildungsangebot.** Das Marienhospital ist jetzt eine der ersten Kliniken in Süddeutschland, die als Ausbildungszentrum für das noch junge medizinische Fachgebiet der interventionellen Radiologie anerkannt wurden. Die interventionelle Radiologie ermöglicht eine für den Patienten sehr schonende Behandlung unter anderem von Gefäß- und Tumorerkrankungen. (...) Der Arzt schaut bei den Eingriffen nicht durch Schnitte, sondern für den Patienten schmerzfrei unter Bildsteuerung in den Körper des Kranken.

▀ *Katholisches Sonntagsblatt*, 6. Februar: **Der Psychotherapeut Dr. Gerhard Schell (Marienhospital) über seelische Erkrankungen.** Immer mehr Menschen leiden an psychosomatischen Störungen oder Erkrankungen wie Depressionen, Panikattacken oder Burnout (...). Ein schlichtes Beispiel für eine der Ursachen ist die Arbeitslosigkeit. 60 bis 70 Prozent der Betroffenen leiden nach wenigen Monaten an psychosomatischen Beschwerden (...) Eine Depression wird keineswegs geheilt, in dem man sich zusammenreißt und durchhält. Es gibt heute sehr gute Behandlungsmöglichkeiten, und sie werden von den Kassen bezahlt. Medikamente gegen Depressionen machen auch nicht abhängig, wie viele meinen. (...) Niemand sollte warten, bis er keine Kraft mehr hat und es nicht mehr geht.



▀ *Bild*, 9. Februar: **Dani Wiese happy: Frühchen bei Frühmoderatorin.** Der Kleine kam ganze drei Wochen zu früh im Marienhospital per Kaiserschnitt auf die Welt. Umso mehr freut sich Antenne1-Moderatorin Dani Wiese (29), dass Len Raphael quatschgesund ist. Und aussieht wie Papa Claudio (30). Dani: „Die braunen Haare und die großen Füße hat er schon.“

▀ *Stuttgarter Nachrichten*, 19. Februar: **Notfallrettung.** Anfang 2008 zeigen Auswertungen, dass die Notfallrettung in Stuttgart so schlecht ausgestattet ist wie in keiner anderen vergleichbaren deutschen Großstadt (...) Die Neustrukturierung der Stuttgarter Notfallrettung ist so gut wie abgeschlossen (...) Ein wesentlicher Punkt: Seit Juli 2010 haben die Notärzte feste Standorte am Bürgerhospital, in der Neckarstraße, am Marienhospital und in Degerloch.

▀ *Cannstatter Zeitung*, 24. Februar: **Wenn Eingriffe schiefgehen – Kongress über misslungene Schönheits-OPs.** Das (Marienhospital) verfügt über eines der weltweit größten und renommiertesten Zentren für plastische Chirurgie, und Professor Gubisch ist einer der ärztlichen Direktoren. Er hat es immer häufiger mit Patienten zu tun, die in einer Behandlung bei ihm die letzte Chance sehen, um eine missratene ästhetische Operation doch noch korrigieren zu lassen. „Rund 40 Prozent der Patienten, die ich operiere, sind andernorts mit schlechtem Ergebnis voroperiert worden.“ rk

# Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Kardiologie bis Gefäßchirurgie

Zu den folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Mediziner herzlich eingeladen. Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt frei, eine Anmeldung nicht erforderlich und der Veranstaltungsort die Aula des Marienhospitals (Eierstraße 55, Stuttgart-Heslach). Details zu den hier aufgeführten und zu weiteren Veranstaltungen finden Sie unter [www.marienhospital-stuttgart.de/termine](http://www.marienhospital-stuttgart.de/termine).

► **Brustkrebs-Fortbildung 2011. Aktuelles zu Diagnostik und Therapie.** Veranstalter: Klinik für Gynäkologie. *Mittwoch, 13. April, 18.00 bis 20.00 Uhr.*

► **Mit Herz und Verstand – Kardiologie für die Praxis.** Veranstalter: Schwerpunkt Kardiologie am „Zentrum für innere Medizin I“. Themen: koronare Herzkrankheit und Elektrophysiotherapie bei Herzinsuffizienz. *Mittwoch, 13. April, 19.00 bis 21.30 Uhr, Konferenzraum Sankt Maria.*

► **Umgang mit Zytostatika.** Gesetzlich vorgeschriebene Fortbildung für Ärzte, die mit Zytostatika umgehen. Teilnahmegebühr: 10 Euro. Anmeldung unter [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de) in der Rubrik „Bildungszentrum Vinzenz von Paul“. *Donnerstag, 14. April,*

*11.30 bis 12.30 Uhr im Konferenzraum Sankt Veronika.*

► **Diagnose und Therapie des nicht-traumatischen Querschnittsyndroms.** Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Neurologische Mittwochskolloquien im Marienhospital.“ Veranstalter: Klinik für Neurologie. *Mittwoch, 20. April, 19.00 Uhr.*

► **Physiotherapie bei Osteoporose.** Wegen der steigenden Zahl älterer Patienten erlangt das Thema immer größere Bedeutung. Veranstalter: Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und Abteilung für Physiotherapie. Anmeldung unter (07 11) 64 89-22 03. *Mittwoch, 1. Juni, 18.30 bis 21.00 Uhr.*

► **Funktionell-ästhetische Nasenchirurgie.** Zweitägige Veranstaltung für Fachärzte, die auf dem Gebiet der Nasenchirurgie tätig sind. Die Begrenzung der Teilnehmerzahl auf sechs Personen ermöglicht es den Kursteilnehmern, fünf bis sechs Operationen in zwei parallelen Sälen „hautnah“ zu verfolgen. Die Teilnehmer können auch eigene Fälle vorstellen, deren OP sie planen.

Veranstalter: Klinik für plastische Gesichtschirurgie. Kursgebühren: 500 Euro für Chefärzte und niedergelasse-

ne Ärzte, 350 Euro für Oberärzte. Anmeldung unter (07 11) 64 89-82 41 oder per E-Mail an [plg@vinzenz.de](mailto:plg@vinzenz.de).

2011 gibt es zwei Kurstermine: *Kurs 1: Donnerstag, 30. Juni bis Freitag, 1. Juli; Kurs 2: Donnerstag, 1. Dezember bis Freitag, 2. Dezember.*

► **Gefäßchirurgischer Nahtkurs.** Zum zweiten Mal veranstaltet die Stiftung Vascular International gemeinsam mit der Klinik für Gefäßchirurgie des Marienhospitals einen gefäßchirurgischen Nahtkurs. Sein Thema lautet „Offene und endovaskuläre Grundtechniken in der Gefäßchirurgie.“ Die zweitägige Fortbildung ist auf die Bedürfnisse des Nachwuchses aller chirurgischer Fächer ausgerichtet. Informationen und Anmeldung unter [www.vascular-international.org](http://www.vascular-international.org). Die Kursgebühr beträgt 690 Euro. *Freitag, 8. Juli, 9.00 bis 20.00 Uhr und Samstag, 9. Juli, 8.00 bis 17.30 Uhr.*

► **Klinische Anwendung neuer diagnostischer Techniken in der Neuro-radiologie unter besonderer Berücksichtigung der Neuroonkologie.** Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Neurologische Mittwochskolloquien im Marienhospital.“ Veranstalter: Klinik für Neurologie. *Mittwoch, 21. September, 19.00 Uhr.* rk

## Impressum

### HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,  
Sitz: Stuttgart,  
HRB Stuttgart 18126

Geschäftsführerin:  
Monika Röther (Dipl.-Volkswirtin)

Telefonzentrale Marienhospital:  
(07 11) 64 89-0

Internet-Homepage:  
[www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de)

### REDAKTION,

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT  
Marienhospital Stuttgart  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Rainer Kruse, Eileen Kaiser  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-20 40  
Telefax: (07 11) 64 89-31 47

E-Mail: [RainerKruse@vinzenz.de](mailto:RainerKruse@vinzenz.de)

### VISUELLE KONZEPTION

carolinelangedesign  
Kalkofen 12  
79224 Umkirch

### FOTOS, SOWEIT NICHT VON

RAINER KRUSE ODER EILEEN KAISER:

Titel, 2. v. rechts: Luftbild Brugger;  
Titel unten links: Volker Schrank;  
S. 2, alle Fotos (außer Mitte):  
brand711;  
S. 3: brand711

### DRUCK

Offizin Chr. Scheufele  
Tränkestraße 17  
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 4000 Exemplare  
Abgabe: kostenlos  
**aktuell** erscheint vierteljährlich,  
das nächste Heft im Juli 2011.

Wir möchten Ihnen die Kontaktaufnahme zum Marienhospital so leicht wie möglich machen. Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht in der Liste finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de).

## ► **Fachkliniken**

### **Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie**

Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: [viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de](mailto:viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de)

### **Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie**

inklusive interdisziplinäre Intermediate-Care-Station; Dr. Wilfried Junginger; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: [anaesthesie@vinzenz.de](mailto:anaesthesie@vinzenz.de)

### **Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie**

Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Ingrid Nagel; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: [radiologie@vinzenz.de](mailto:radiologie@vinzenz.de)

### **Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie**

Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: [gefaesschirurgie@vinzenz.de](mailto:gefaesschirurgie@vinzenz.de)

### **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe**

PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: [frauenklinik@vinzenz.de](mailto:frauenklinik@vinzenz.de)

### **Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie**

Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat: Leonie Roos; Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: [hno@vinzenz.de](mailto:hno@vinzenz.de)

### **Klinik für Neurologie**

mit lokaler Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: [neurologie@vinzenz.de](mailto:neurologie@vinzenz.de)

### **Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie**

PD Dr. Ulrich Liener; Sekretariat: Sa-

bine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: [unfallchirurgie@vinzenz.de](mailto:unfallchirurgie@vinzenz.de)

### **Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin**

Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 08; E-Mail: [strahlentherapie@vinzenz.de](mailto:strahlentherapie@vinzenz.de)

### **Zentrum für innere Medizin I**

Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: [monikakellerer@vinzenz.de](mailto:monikakellerer@vinzenz.de)

Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin: Dr. Sebastian Hoeft; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [sebastianhoeft@vinzenz.de](mailto:sebastianhoeft@vinzenz.de). Angiologie, internistische Intensivmedizin: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [yvesoberlaender@vinzenz.de](mailto:yvesoberlaender@vinzenz.de). Kardiologie: Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: [kardiologie@vinzenz.de](mailto:kardiologie@vinzenz.de)

### **Zentrum für innere Medizin II**

Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Schlafmedizin, Schlaflabor; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Anke Kutter; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: [stefanreinecke@vinzenz.de](mailto:stefanreinecke@vinzenz.de); Sekretariat Dr. Wellhäußer: Birgit Schmid; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: [gastroenterologie@vinzenz.de](mailto:gastroenterologie@vinzenz.de)

### **Zentrum für innere Medizin III**

Onkologie, Palliativmedizin, Hämatologie; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: [claudiodenzlinger@vinzenz.de](mailto:claudiodenzlinger@vinzenz.de)

### **Zentrum plastische Chirurgie**

Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Prof.

Dr. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 21; Fax: -82 22; E-Mail: [hmb@vinzenz.de](mailto:hmb@vinzenz.de)

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Wolfgang Gubisch; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: [plg@vinzenz.de](mailto:plg@vinzenz.de)

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin; Sekretariat: Elfi Zieschang-Buck; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: [mkg@vinzenz.de](mailto:mkg@vinzenz.de)

## ► **Medizinisches Versorgungszentrum**

PD Dr. Susanne Eschmann, Prof. Dr. Thomas Hehr; Nuklearmedizin: Tel.: (07 11) 64 89-26 40; Fax: -26 46; E-Mail: [nuklearmedizin@vinzenz.de](mailto:nuklearmedizin@vinzenz.de); Strahlentherapie: Tel.: (07 11) 64 89-26 77; Fax: -26 50; E-Mail: [strahlentherapie@vinzenz.de](mailto:strahlentherapie@vinzenz.de)

## ► **Interdisziplinäre Zentren**

Das Marienhospital verfügt über folgende interdisziplinäre Zentren, in denen Fachleute unterschiedlicher Klinikabteilungen sowie teilweise externe Mediziner kooperieren:

**Brustzentrum** zur Behandlung von Brustkrebs; Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: [brustzentrum@vinzenz.de](mailto:brustzentrum@vinzenz.de)

**Darmzentrum** zur Behandlung von Darmkrebs; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: [darmzentrum@vinzenz.de](mailto:darmzentrum@vinzenz.de)

**Neuromuskuläres Zentrum**; Kontakt: siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: [alfredlindner@vinzenz.de](mailto:alfredlindner@vinzenz.de)

**Onkologisches Zentrum**; Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin III

**Pankreaszentrum**; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: [pankreaszentrum@vinzenz.de](mailto:pankreaszentrum@vinzenz.de)

**Zentrum für Schwerbrandverletzte**; Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie rk